

Forum II: Migration und Integration: Berufliche Bildung zeigt Wege Durch Ausbildung zu gesellschaftlicher Teilhabe – erfolgreiche Integrationskonzepte

Der JOBSTARTER-Programmbereich KAUSA widmet sich explizit der Frage, wie Selbstständige mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung gewonnen werden können. Zunehmend rücken auch Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Eltern in den Mittelpunkt des Interesses. Im Fachforum II diskutierten Gregor Berghausen (IHK zu Köln), Suat Bakir (Türkisch-Deutsche IHK Köln) und Elvira Stegnos (IKUBIZ e.V., Mannheim) die Notwendigkeit einer solchen Zielgruppenfokussierung vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen aus JOBSTARTER .

Berghausen, Bakir und Stegnos stehen stellvertretend für 37 JOBSTARTER-Projekte mit dem Themenschwerpunkt KAUSA. Seit 2006 wurden in diesen Projekten 2.500 zusätzliche Ausbildungsplätze bei Selbstständigen mit Migrationshintergrund akquiriert, 64 Prozent davon bei erstausbildenden Betrieben. Wie diese Projekte arbeiten, was sie von anderen JOBSTARTER-Projekten unterscheidet, war Thema der Redebeiträge.

Gregor Berghausen unterstrich dabei, dass sich die Notwendigkeit von Projekten, die sich speziell um das Thema Ausbildung bei Selbstständigen mit Migrationshintergrund kümmern, im Verlauf der letzten 20 Jahren nicht verändert habe. Insbesondere die „Türöffnerfunktion“ solcher Projekte sei entscheidend. Institutionen wie Kammern gelinge die Anbindung dieser Unternehmerinnen und Unternehmer besonders dann, wenn Personen mit gleichem oder ähnlichem kulturellem Hintergrund als Brückenbauer fungierten.

Suat Bakir betonte zusätzlich die Notwendigkeit einer speziellen Türkisch-Deutschen IHK. Im Gegensatz zur allgemeinen IHK sei die TD-IHK auf binationale Handelsbeziehungen ausgerichtet, und könne daher die Zielgruppe der türkischstämmigen Unternehmen gezielter ansprechen. Wichtig sei jedoch die Vernetzung aller Akteure.

An einzelnen Beispielen verdeutlichte er, worin sich Ansätze bei der Akquise von zusätzlichen Ausbildungsplätzen bei türkischstämmigen und deutschen Unternehmen unterscheiden.

An einem anderen Aspekt machte **Elvira Stegnos** die Notwendigkeit spezieller KAUSA-Projekte deutlich: Häufig bestehe bei Jugendlichen die Befürchtung, der Abschluss in einem Migrantenbetrieb sei nicht gleichwertig mit dem, den andere Jugendliche in großen deutschen Betrieben machen. Hier sei noch viel Aufklärungsarbeit notwendig.

Gleichzeitig wies sie darauf hin, dass auch für Selbstständige mit Migrationshintergrund die Notwendigkeit der Qualifizierung bestehe. „Es gibt keinen Schutz vor Qualifizierung. Je professioneller das Personal, desto mehr wird auf bestimmte Dinge während der Ausbildung geachtet, desto anerkannter ist auch der Ausbildungsbetrieb. Mit der Anerkennung steigt auch die Chance, zukünftig Auszubildende zu bekommen“, so Stegnos.

Weitere Diskussionspunkte waren

- die Frage danach, ob Integration ein primär soziales oder ein kulturelles Problem sei,

Erstellt von Guido Kirst, JOBSTARTER

- die Frage nach den Zugangschancen für Jugendliche mit Migrationshintergrund und
- die Frage nach der Notwendigkeit einer möglichen Quotenregelung zur Schaffung von besseren Zugangsmöglichkeiten in Ausbildung.